

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: [5]: Luzerner Schule : die Auseinandersetzung mit dem Material und der Handwerkstradition prägt die Designausbildung an der Hochschule Luzern (HSLU)

Artikel: Holz besticken
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sogar Holzfurnier lässt sich besticken.

Holz besticken

Die klassische St. Galler Spitze ist nicht mehr länger auf Stoff beschränkt. Das Luzerner Forschungsprojekt «Interior-Stickerei» hat ihr die Möbelwelt erschlossen.

Text:
Lilia Glanzmann

Sticknadeln bearbeiten Stoff, Leder oder Papier. Aber Holz? Diese Frage stand am Anfang des Forschungsprojekts «Interior-Stickerei», das Isabel Rosa Müggler leitet. «Wir wollen eine traditionelle Technik vom Stoff auf textilfremde Materialien übertragen und erproben, wie sich die klassische Stickerei im Möbel- und Objekt design einsetzen lässt», erklärt sie das Ziel.

Die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) des Bundes fördert solche Vorhaben zwischen Unternehmen und Hochschulen, die einem Marktbedürfnis entsprechen und wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftlichen Mehrwert versprechen. KTI-Projekte funktionieren nicht allein mit Bundesgeldern, sie brauchen auch Industriepartner, die sich finanziell beteiligen. Für jeden Franken, der aus der Industrie in finanzieller Form – oder als Leistung – aufgebracht wird, legt die KTI einen Franken dazu. 2011 vergab die Förderagentur 111 Millionen Franken an 556 Vorhaben. Eines davon war «Interior-Stickerei».

Auf zu neuen Märkten

Am Stickereiprojekt, das Ende März dieses Jahres abgeschlossen wurde, beteiligte sich die «Innovationsgesellschaft Stickerei» (IGS) mit Sitz in St. Gallen als Industriepartner. Weil die Märkte für Stickereien und Spitze in den Bereichen Mode und Heimtextilien unter Druck stehen, haben die sechs Schweizer Sticker Bischoff Textil, Eisenhut, Embrex, Filtex, Forster Rohner und Union vor fünf Jahren die gemeinsame Tochtergesellschaft IGS gegründet. Ihr Ziel: Um auch zukünftig am Markt bestehen zu können, wollen die Unternehmen zusammen Forschung und Entwicklung betreiben – zu diesem Konzept passte das KTI-Projekt «Interior-Stickerei».

Die Designerinnen der Hochschule Luzern hatten bereits auf einer kleinen Mustermaschine die Grenzen nichttextiler Materialien ausgelotet: Sie bestickten Filtergewebe, Aluminium- und Acrylfolien oder Kork. «Als die

Sticknadeln ein zwei Millimeter dickes Holzfurnier durchdrangen, waren wir überrascht und erfreut», sagt Isabel Rosa Müggler. Darin erkannten sie das grösste Potenzial, denn es liessen sich zwei traditionelle Handwerke verbinden und Materialien vereinen, die sich kontrastieren. Also suchten sie zusätzliche Partner aus der Holzbranche: Die Möbelfabrik Horgenglarus und der Büromöbelhersteller Sitag beteiligten sich am Projekt.

Die richtigen Proportionen finden

Oft fällt den Designerinnen der Hochschule Luzern bei solchen Projekten auch eine vermittelnde Rolle zu: «Die Forschung bringt Fachbereiche zusammen, die sonst nicht miteinander arbeiten würden», sagt die Projektleiterin. Aus der Zusammenarbeit sind nun Möbel und Objekte für das Wohnzimmer und das Büro entstanden: Die Dreidimensionalität der Stickerei verleiht den Stühlen, Tischen, Paravents, Tapeten oder Regalen einen ästhetischen Mehrwert, speziell durch die Guipure- und die Soutache-Stickerei. «Damit lassen sich Effekte erzielen, die auf andere Weise nicht zu erreichen sind – haptisch wie optisch», erläutert Isabel Rosa Müggler. Horgenglarus etwa ersetzte das Geflecht der Rücklehne des Stuhls «Lyra» mit einer floralen Stickerei, und die Sitag verarbeitete bestickte Furniere zu Büromöbeln.

«Die grösste Herausforderung war es, die richtigen Proportionen zu finden», erklärt die Projektleiterin. Denn in der Möbelbranche spielen andere Gesetzmässigkeiten. So sind deutlich grössere Formen gefragt als in der Lingerie und in der Mode. Auch der Verkauf funktioniert in der Kleiderbranche anders: Damit die sechs beteiligten Stickereiunternehmen ein Instrument zur Hand haben, ihr neues Know-how unter die Leute zu bringen, hat die Hochschule Luzern eine Archivbox mit zwanzig Mustern hergestellt, mit der die Breite der Materialien und Techniken aufgezeigt wird. «Die Ergebnisse gehören den Stickereien», sagt Isabel Rosa Müggler.

Das Forschungsprojekt «Interior-Stickerei» ist ein Erfolg: Es hat die traditionelle St. Galler Spitze neu interpretiert und ihr Wege zu neuen Einsatzgebieten eröffnet. ●

Kontakt Interior-Stickerei:
Rainer Nothelfer,
rnothelfer@union-ag.com



Musterszene Interior: Es sind bestickte Leuchten, Stühle und Holzpaneele entstanden.



Büroszene: Die Stickereien sollen die oftmals grau-in-graue Bürowelt auflockern.